

+PUNKT

Nr. 14 | Sept. 2011 | www.diakonie-bonn.de
Diakonisches Werk Bonn und Region – gemeinnützige GmbH

» Kinder im Fokus«

kompetent
zugewandt
evangelisch

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Nachwuchsförderung, Investitionen in Bildung, alles zum Wohl der Kinder. Wer schreibt sich nicht auf die Fahnen, im Sinne der Jüngsten der Gesellschaft zu handeln? Doch oftmals klaffen Theorie und Praxis weit auseinander oder die finanziellen Möglichkeiten lassen den gesellschaftlichen Akteuren zu wenig Spielraum.

In Bonn erfahren die Kinder in diesem Herbst besondere Beachtung: Am 2. und 3. Oktober veranstaltet der Bundespräsident in der Villa Hammerschmidt anlässlich des Weltkindertags ein großes Fest mit buntem Programm. Ein wichtiges Signal. Aufmerksamkeit kann schließlich der erste Schritt zur Lösung von Problemen sein. Was die Kinder außerdem brauchen und wie wir als Wohlfahrtsverband der evangelischen Kirche daran arbeiten, erfahren Sie in dieser Ausgabe des +PUNKT Diakonie.

Ulrich Hamacher

Geschäftsführer des Diakonischen Werkes Bonn und Region

Titelthema

Inklusion am Nachmittag

In den offenen Ganztagschulen des Diakonischen Werkes ist jeder erwünscht

Die Auseinandersetzung mit dem Thema Inklusion – der Teilhabe aller – wird von den verschiedensten gesellschaftlichen Gruppen vorangetrieben. Es gibt Steuergruppen, Netzwerktreffen, wissenschaftliche Forschungsprojekte, Vorträge und, und, und. Alle Akteure werden von der Idee geleitet, die gesellschaftliche Wirklichkeit »inklusiv« zu gestalten. Die in diesem Prozess entwickelten theoretischen Ergebnisse nachzuvollziehen, ist oftmals nicht einfach. Doch sobald die Gedanken in der Praxis umgesetzt werden, wird klar, welche Bedeutung und welche Konsequenz gelebte Inklusion in sich trägt. So überzeugte aktuell eine Idee des Projektes »VivO« (Vielfalt vor Ort) unter Beteiligung des Diakonischen Werkes bei dem Wettbewerb der Telekom »Bonner Chancen 2011: Gemeinsam anders. Ich. Du. Wir!«.



Foto: © Ingram Publishing

Der prämierte Plan: Die Kinder verschiedener Schulen und Schulformen gestalten in ihrem Stadtviertel gemeinsam einen Garten. Der wird so angelegt, dass er Raum für die kindlichen Bedürfnisse bietet: Er ist ein Ort zum Spielen, Bauen, Gärtnern, Matschen, Kreativ- und Willkommensein. Neben der Planung und Umsetzung des eigenen Gartens sind Ausflüge in die nähere Umgebung, der Besuch von Informationsveranstaltungen und Gärtnereien vorgesehen. >

> Wesentlich für die Arbeit am Inklusionsgarten ist der Austausch aller beteiligten Einrichtungen und Institutionen des Stadtteils untereinander, um den Garten gemeinsam unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen zu gestalten. In diesem Sinne sind sämtliche im Umfeld liegenden Einrichtungen einbezogen: die Förderschule Gartenschule, die Realschule Beuel, die offene Ganztagschule (OGS) Paul-Gerhardt-Schule, das Jugendzentrum Flax, das Erziehungshilfeprojekt Nami-Club, das Familienzentrum Am Stadion und die Kita Windrad.

Foto: © Diakonisches Werk Bonn und Region



Geplant ist, den Garten zum Ende dieses Schuljahres im Rahmen eines Festes zu präsentieren. In den folgenden Jahren wird er mit gemeinsamen Kräften weitergestaltet und genutzt.

Team und Schülerschaft der OGS der Paul-Gerhardt-Schule haben sich begeistert für dieses Projekt engagiert. »Es veranschaulicht unseren Anspruch, niemanden außen vor zu lassen«, so Andrea Elsmann, Bereichsleiterin im Diakonischen Werk. Schon drei OGS des Diakonischen Werkes arbeiten im so genannten »gemeinsamen Unterricht«, betreuen also unter anderem Kinder mit einem besonderen Förderbedarf – etwa aufgrund einer Behinderung. Damit lebt der Wohlfahrtsverband auch im Bereich der Ganztagsbetreuung den Grundgedanken, der sich in den Leitlinien nachlesen lässt:

»Alle Menschen können sich an uns wenden. Weder Nationalität noch Hautfarbe, Geschlecht, sexuelle Orientierung oder Religion, weder Ursache der Hilfebedürftigkeit noch irgendeine andere Vorbedingung spielen dabei eine Rolle.«

Beate Krugel, Einrichtungsleiterin im Bereich FBU, über Inklusion:

Die Betrachtung des lateinischen Wortstamms »inclusio« für Einschluss, Einschließung hilft zu verstehen, was das vielzitierte Wort Inklusion bedeutet: Als Weiterentwicklung der Integration, in der einer bisher ausgeschlossenen Gruppe Zugang gewährt wird, meint Inklusion eine Haltung, die jeden Menschen als selbstverständliches Mitglied der Gesellschaft sieht. Diese Selbstverständlichkeit beinhaltet den barrierefreien Zugang zu allen gesellschaftlichen Bereichen und die unbedingte Zusammengehörigkeit aller Menschen einer Gesellschaft.

Weitere Informationen über das Thema finden sich in:

*Tony Booth, Mel Ainscow: **Index for Inclusion**; dt. Hg. Ines Boban, Andreas Hinz: **Index für die Inklusion**, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, 2003 und »**Von der Integration zu Bildungseinrichtungen, für die Inklusion selbstverständlich ist**«, Positionspapier des Bundesverbandes ev. Behindertenhilfe e. V.*

Sexualität soll nicht peinlich sein

Von Ebba Hagenberg-Miliu

Laut Schulgesetz muss es Sexualkunde schon in Grundschulen geben. Die Familien- und Lebensberatung der Evangelischen Kirche im Rheinland formuliert als Aufgabe, Mädchen und Jungen bei der Entwicklung einer befriedigenden, selbstbestimmten und verantwortlichen Sexualität altersspezifisch zu unterstützen. »Sexualität ist eine gute Gabe Gottes und gehört zum Menschen in jeder Phase seines Lebens.« In diesem Sinne bietet das Diakonische Werk Bonn und Region seit 25 Jahren sexualpädagogische Beratungen für Schulklassen und andere Einrichtungen an.



Foto: © Diakonisches Werk Bonn und Region

»Oh Gott«, kann ein Viertklässler der Evangelischen Bodelschwingschule in Bonn dann doch nicht an sich halten. Sexualpädagogin Sigrid Vollstedt zeigt der Jungengruppe gerade ein ziemlich plastisches Modell männlicher Genitalien. »So in etwa werdet ihr mal aussehen«, meint die langjährige Mitarbeiterin der Evangelischen Beratungsstelle für Schwangerschaft, Sexualität und Pränataldiagnostik des Diakonischen Werkes. Vollstedt hat die Reaktion der Schüler genau im Blick. »Also ich nicht, denn ich bin beschnitten«, gibt ein Junge zurück. Sofort geht Vollstedt auf den Einwand ein, erklärt die religiösen und hygienischen Gründe. Gemeinsam mit der Ärztin Gabriele Freise-Buhr von der Bonner Ärztlichen Gesellschaft zur Gesundheitsförderung der Frau bietet sie in jeweils vier Schulstunden in Grundschulklassen Sexualpädagogik auch in geschlechtsgetrennten Gruppen. »So können wir den einzelnen Kindern noch viel besser gerecht werden.«

Freise-Buhr sitzt mit den Mädchen über Verhütungsmethoden zusammen. »Und wir haben hier die Männerthemen«, sagt Vollstedt. Sensibel beantwortet sie den Jungen gerade Fragen über die körperliche Zärtlichkeit zwischen erwachsenen Partnern. Und wie klappe das mit einem Kondom? Vollstedt holt ihren »Kondom-Überroll-Vorführapparat« aus der Kiste und zeigt den Ablauf. Die Sexualkundestunden mit dem Expertinnenteam seien ungemein wichtig für Viertklässler, erklärt Bodelschwingh-Rektorin Barbara Schmitz. Heutzutage bekämen Mädchen doch schon sehr viel früher ihre Tage. Und durch die Medien würden sie mit Dingen konfrontiert, die sie unmöglich selbst einordnen könnten. Der Ablauf der Veranstaltung orientiere sich dabei immer an den Schüleranliegen, betonen die Referentinnen. »Bald kommt bei den Kindern die Pubertät. Und da soll ihnen nichts peinlich sein.«



Diakonie in Lummerland

Familienzentrum der Stadt hat Angebot für Kleine vergrößert

Einen passenden Namen haben die Verantwortlichen für die neuen Mutter-Kind-Gruppen des städtischen Familienzentrums »Lummerland« ausgesucht: Da gibt es nun den »Jim-Knöpfchen-Treff« und die »Jim-Knöpfchen-Babygruppe«. Jeweils einmal in der Woche können die Kleinsten hier miteinander spielen und sich die Erwachsenen austauschen und Rat holen. Das Angebot wurde möglich durch die Zusammenarbeit mit dem Stadtteilbüro Tannenbusch des Diakonischen Werkes.

Nach dem Vorbild der Arbeit des erfolgreichen Familiennetzwerks Tannenzweige des Stadtteilbüros profitieren die Kinder von den langjährigen Erfahrungen der Gruppenleiterinnen Uschi Kühn und Barbara Golenia. Sowohl Sprachförderung und Informationen über das Prager Eltern-Kind-Programm (PEKiP) als auch allgemeine Erfahrung aus der pädagogischen Arbeit fließen ein.

Übrigens ist der Name »Jim Knöpfchen« in zweifacher Hinsicht passend: Klar gehört Jim Knopf ins Lummerland, aber die beliebte Kinderfigur steht auch für das Miteinanderleben und Voneinander lernen verschiedener Kulturen.

Weitere Informationen unter Tel.: 66 07 18.

MamaMia unterwegs

Aufgeregt waren die sechs Mütter der MamaMia-Gruppen des Diakonischen Werkes, die sich mit ihren Kindern im Juni auf den Weg gemacht hatten, den Tierpark Rolandseck zu entdecken. Der Ausflug war eine tolle Gelegenheit für die jungen Frauen, rauszukommen, Neues kennenzulernen und gemeinsam mit dem Nachwuchs und den MamaMia-Gruppenleiterinnen spannende Erfahrungen zu sammeln.



Gefragter Pausenspaß

Tolle Resonanz auf Spendenaufruf der Diakonie

Viel Freude beim Hüpfen, Fahren und Balancieren haben die Kinder der OGS Bodelschwingschule. Denn seit einigen Wochen gehören neue Pedalos, Tretroller, ein Hochrad und Kettcars zu den Beschäftigungsmöglichkeiten in der Ganztagsbetreuung. Möglich wurde die Anschaffung, weil viele Menschen dem Spendenaufruf der OGS-Leiterin, Sylvia Sliwian, nachgekommen waren.

Diese hatte zu Beginn des Frühlings festgestellt, dass nicht genügend Spielgeräte vorhanden waren, um dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden. So wurden Briefe verschickt, in denen sie um Spenden bat.

Völlig unerwartet war die große Resonanz der Spender, die insgesamt über 4.000 Euro zur Verfügung stellten.

Die Kinder richten allen privaten Spendern und dem Verein »Spenden und Sparen e.V.« ein großes Dankeschön aus.



DW-Ticker

Mit Träumen für die Zukunft

Jahresempfang des Diakonischen Werkes

In diesem Jahr hatte das Diakonische Werk das Nachbarschaftszentrum am Brüser Berg in den Fokus des Jahresempfangs gerückt: Ein Beispiel dafür, welche positive und nachhaltige Wirkung Begegnung für die Bewohner in einem Stadtteil haben kann.



Foto: © Diakonisches Werk Bonn und Region

Über 100 Gäste fanden sich am 4. Mai im Haus der Evangelischen Kirche ein, um gemeinsam mit dem Diakonischen Werk einen Blick ins letzte Jahr, aber natürlich auch in die Zukunft zu werfen. Unter den Gästen befanden sich neben dem Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch und den Superintendenten der Evangelischen Kirche Eckart Wüster und Dr. Eberhard Kenntner auch zahlreiche Vertreter der Stadt und der Fraktionen.

Guter Rat seit 25 Jahren

Die Zentrale Schuldnerberatung feiert Jubiläum

Schwer ist oftmals die Last, die die Klientinnen und Klienten der Zentralen Schuldnerberatung (ZSB) mit sich tragen. Der eine versucht hilflos, einen Überblick zu bekommen, und ein anderer ist überschuldet und erwartet die Pfändung. Hier ist kompetente Beratung wichtig, um die Überschuldeten zu stabilisieren. Dies ist die Grundlage, damit später ein Entschuldungsverfahren oder eine Privatinsolvenz eingeleitet werden kann.

In dieser Situation stehen die Berater der Einrichtung in der Bonner Innenstadt den Menschen mit Rat und Tat zur Seite: »Neben fachlicher Hilfe, die wir leisten, besteht unsere Arbeit auch aus psychosozialer Unterstützung«, so Ralf Jeuschede, Einrichtungsleiter der ZSB, über seine Arbeit. »Allein die Tatsache, dass wir in vielen Fällen deutlich machen können, dass sich die scheinbar unlösbaren Probleme doch lösen lassen, gibt den Menschen Kraft«, so Jeuschede weiter.

Die Leistung der Schuldnerberatung lässt sich anhand von individuellen Geschichten erzählen oder in Zahlen ausdrücken:

Die jährlichen Beratungszahlen liegen seit Jahren konstant bei 1.350 Personen pro Jahr. Im Jahr 2010 wurden allein 406 Insolvenzverfahren gemeinsam mit Klienten beim Insolvenzgericht beantragt. Seit Einführung der Verbraucherinsolvenz zum 1. Januar 1999 wurden 3.673 Insolvenzverfahren eingeleitet. Nur in 16 Fällen wurde die Erteilung der Restschuldbefreiung versagt.

Eine Bilanz, die sich sehen lassen kann.



DW intern

Kinderschutz im Diakonischen Werk

Was ist zu tun, wenn Mitarbeitende den Verdacht hegen, dass das Kindeswohl gefährdet ist? Wer ist zu informieren? Wer gibt Rat und Hilfe? Diese und weitere Fragen beantwortet das Kinderschutzkonzept im Diakonischen Werk.

»Mitarbeitende aus verschiedenen Bereichen haben für unser Kinderschutzkonzept ihr Know-how und ihre Erfahrungen ausgetauscht, zusammengestellt und in ein einheitliches Konzept fließen lassen. Von der Beobachtung bis zum Hilfeplan und bei Bedarf dem Einbeziehen des Jugendamtes finden sich darin Arbeitshilfen und abgestimmte Vorgehensweisen«, beschreibt Helmuth Göbel, Bereichsleiter Kinder, Jugend und Familie, das Kinderschutzkonzept im Diakonischen Werk. Das detaillierte Konzept steht Interessierten auf www.diakonie-bonn.de unter der Rubrik »Ich brauche Hilfe« zur Verfügung.



Auf ein Wort

Zwei Fragen an Alexandra Seifert-Rüth, Diplom-Sozialarbeiterin bei update, der Fachstelle für Suchtprävention im Bereich der Ambulanten Suchthilfe von Diakonie und Caritas, zuständig für »Starke Pänz« – Hilfen für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien. Sie ist Kinderschutzfachkraft im Diakonischen Werk.

+PUNKT: Was gehört zu Ihren Aufgaben als Kinderschutzfachkraft?

Alexandra Seifert-Rüth (ASR): In meinem Arbeitsbereich ist es oft eine Herausforderung, Kindeswohlgefährdung zu erkennen. Die Sucht der Eltern erschwert ihnen das Elterndasein. Somit ist es mein erster Auftrag als Kinderschutzfachkraft, Eltern Unterstützung anzubieten und sie in ihrer Rolle zu stärken. Leider kommt es dennoch vor, dass ich eine Gefährdung erkenne und dann versuche, diese zu beheben. Dabei bedarf es einer guten Kooperation mit den Eltern, anderen Einrichtungen und dem Amt für Kinder, Jugend und Familie. Eine weitere Aufgabe für mich als Kinderschutzfachkraft ist es, andere Einrichtungen von Verbänden oder der Stadt bei der Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung zu beraten.



Foto: © privat

+PUNKT: Woran kann man erkennen, dass ein Kind gefährdet ist?

ASR: Physische Beeinträchtigungen wie Misshandlung oder Verwahrlosung sind meist offensichtlich. Schwieriger ist es, emotionale und psychische Defizite auszumachen. Vor allem Kinder aus Suchtfamilien entwickeln Strategien der Geheimhaltung. Eine tragfähige Beziehung zum Kind ermöglicht ein Erkennen der emotionalen Defizite sowie psychischer Gewalt. Der schwierigste Bereich bei Kindeswohlgefährdung ist sexuelle Gewalt. Hier ist besonderes Fingerspitzengefühl gefragt, um die Straftat nicht nur wahrzunehmen, sondern vor allem für das Opfer gut aufzuarbeiten. Uns zur Verfügung stehende »Gefährdungsbögen« dienen als Unterstützung bei der Einschätzung der Situation. Generell ist es wichtig, im Umgang mit Kindern und Jugendlichen ein wachsames Auge und ein offenes Herz mitzubringen. Betroffene geben uns in der Regel genügend Zeichen und können Defizite mit ihren eigenen Worten benennen.



Termine

► 24. September, ab 9.30 Uhr, Brüser Berg: **Familienfest** des Ortsausschusses Brüser Berg mit einem Stand des Nachbarschaftszentrums gemeinsam mit dem Jugendzentrum.

► 25. September, ab 11.00 Uhr, Tannenbusch: »**Lesefest Tannenbu(s)ch**«, veranstaltet von der »Initiative Tannenbusch« unter Mitwirkung des Stadtteilbüros.

► 1. bis 3. Oktober, Schlosskirchplatz: **Deutschlandfest** – Aktivitäten des Diakonischen Werkes in Zusammenarbeit mit der Caritas. Besuchen Sie den »bonner event sprinter«, das Robin Good-Theater oder den Stand zum Thema »Freiwillige Arbeit in einem Bonner Wohlfahrtsverband«.

Kaiserstraße 125: »**Raststätte**« für Menschen mit **Behinderung** während des Deutschlandfestes.

► 2. Oktober, Villa Hammerschmidt: **Weltkindertag** mit Aktivitäten des Diakonischen Werkes, z. B. einer Wunschmauer aus Steinen und einem bunten Bühnenprogramm der OGS-Kinder.

► 18. bis 31. Oktober, Montag und Donnerstag 8.00 bis 18.00 Uhr, Dienstag, Mittwoch und Freitag 8.00 bis 13.00 Uhr, Rathaus Beuel: **Ausstellung der Zentralen Schuldnerberatung Bonn** in Trägerschaft von Diakonie und Caritas anlässlich des Jubiläums. »**Zwischen Mut und Verzweiflung – Es geht weiter**«.



Die Ausstellung mit Fotografien von Mathias Richter wurde in Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle für Überschuldete des Diakonischen Werkes Berlin Stadtmitte erstellt.

► **Café Marleen**, Jugendheim in Beuel, Neustraße 4. 20. Oktober, 15.00 Uhr und 15. November, 15.00 Uhr. Beschwingtes Freizeitangebot für Menschen mit Demenzerkrankung – mit Musik. Anmeldung Tel.: 47 80 13.

► **Café Marleen**, Nachbarschaftszentrum Brüser Berg. 21. Oktober, 15.00 Uhr und 25. November, 15.00 Uhr. Beschwingtes Freizeitangebot für Menschen mit Demenzerkrankung – mit Musik. Anmeldung Tel.: 0171 37 97 279.

Impressum +PUNKT | Nr. 14 | Sept. 2011

Herausgeber:
Diakonisches Werk
Bonn und Region –
gemeinnützige
GmbH

Anschrift:
Diakonisches Werk
Kaiserstraße 125
53113 Bonn

Kontakt:
Tel.: 0228 22 80 80
Fax: 0228 22 80 837
www.diakonie-bonn.de
kontakte@dw-bonn.de

Spendenkonto:
Sparkasse KölnBonn
BLZ: 370 501 98
Konto-Nr.: 48 603

Redaktion:
Marion Ammelung
Viktor Birck
Inge Dabringhausen
Birgit Donath
Bettina Eifert
Ulrich Hamacher
Andrea Hillebrand
V. i. S. d. P.:
Ulrich Hamacher

Dank an die Spender

Unseren herzlichen Dank sprechen wir allen Menschen, Stiftungen und Organisationen aus, die unsere Arbeit mit Geld und Einsatz unterstützen. Ohne Ihre Hilfe könnten wir viele Projekte nicht durchführen. Details zu unseren Förderern und Unterstützern finden Sie unter www.dw-bonn.de